

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
23. 2. 1967  
11. JG. 33 603  
15 PFENNIG



Veranstaltung des FDJ-Klubs „Junge Philosophen“ anlässlich des Leipziger Pfingsttreffens im Jahre 1966, zu der auch Vertreter aus Schulen und Betrieben eingeladen waren. - Wie geht es weiter?

## Bereit zu vielfältiger Zusammenarbeit mit Leipzigs Jugend

Unser FDJ-Kreisverband hat eine neue Initiative zur breiten Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens unter der Arbeiter- und Schulljugend der Stadt Leipzig entwickelt. Wir unterstützen das und schlagen der FDJ-Kreisleitung vor, etwa 3000 bis 4000 Studenten der Karl-Marx-Universität für die Vorbereitung dieser Aufgabe zu gewinnen.

Das ist ein bedeutender politischer Kampfauftrag an unsere FDJler und alle Studenten. Dabei gilt es, in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtkomitee der Nationalen Front diese Aufgabe in aller Breite vorzubereiten. Die mannigfaltigen Potenzen in politischer, wissenschaftlicher, geistig-kultureller Beziehung, die unter unseren Studenten vorhanden sind, können und müssen wir dabei nutzen.

Diese Aufgabenstellung, die an die sehr guten Erfahrungen der Arbeit Journalistik-Studenten in FDJ-Klubhäusern, an die Tätigkeit der Staatsbürgerkandidaten als Zirkelleiter in Oberschulen, an die Durchführung von Mathematik-Zirkeln in Schulen u. a. anknüpft, darf keine Einengung erfahren. Die Partei- und die FDJ-Organisation unserer Universität sollten ihren großen Beitrag dazu leisten, zum VIII. Parlament der FDJ mit ersten guten Vorschlägen dieser Arbeit aufzutreten.

(Dr. Harry Pawula im Referat auf der Kreis-Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation.)

## Wirkungsvollere FDJ-Zirkel an der Dimitroff-Oberschule

Nachdem wir in unserer Seminargruppe über den Beitrag in der LVZ „Ist das geistig-kulturelle Leben Leipzigs auf der Höhe unserer Zeit“ diskutiert hatten, stellten wir uns die Frage, ob unsere Bemühungen in der Zirkelarbeit an der Erweiterten Dimitroff-Oberschule ausreichend sind. Wir versuchten diese Frage vor allem unter dem Aspekt dieses Artikels zu beantworten.

Im Rahmen des FDJ-Lehrjahres begann unsere Seminargruppe im November 1966 mit der Zirkelarbeit an der Erweiterten Dimitroff-Oberschule. Unsere Aufgabe sehen wir darin, einen Beitrag zur klassenmäßigen Erziehung der Oberschüler zu leisten.

In der vergangenen Zirkeltätigkeit traten aber einige Schwierigkeiten auf. Sie bestanden zum Teil darin, daß wir keine genügende Verbindung zu den Lehrern der Schule hielten und dadurch von ihnen keine Unterstützung bei unserer Zirkelarbeit bekamen. Deshalb konnte unsere Tätigkeit auch noch nicht den gewünschten Erfolg bei der klassenmäßigen Erziehung der Oberschüler zeigen. Unklarheiten gab es weiterhin bei der thematisch-inhaltlichen Durchführung der Zirkel, so daß in den Zirkeln innerhalb einer Klassenstufe unterschiedliche Themen behandelt wurden.

Um diese Mängel in der bisherigen Arbeit zu beseitigen, schlugen wir folgendes vor:

1. In der Erweiterten Dimitroff-Oberschule werden ein Vertreter des Lehrkörpers und ein Vertreter der FDJ-Leitung für die Zirkelarbeit an der Schule verantwortlich gemacht.

2. Die Vertreter unserer Seminargruppe, die für die Durchführung der Zirkel verantwortlich sind, werten zusammen mit den Vertretern der Schule die durchgeführten Zirkel aus.

3. Es muß erreicht werden, daß in allen Zirkeln möglichst gleichzeitig die vom Zentralrat geforderten Themen behandelt werden.

4. Weiterhin halten wir für erforderlich, daß unsere Gremien mit dem jeweiligen Klassenlehrer und mit Vertretern der Klasse regelmäßig Ausprachen durchführen, in den Klassen hospitieren und FDJ-Veranstaltungen der Klasse besuchen, um einen engeren Kontakt zu den Schülern und Lehrern zu bekommen und um die in der Klasse auftretenden Probleme besser erfassen und in den Zirkeln behandeln zu können.

5. Unsere Abteilung gibt den Zirkelleitern eine fundierte methodische Anleitung. Dafür sollen die Wissenschaftler verantwortlich gemacht werden, die an den einzelnen Schulen eingesetzt worden sind.

In der Seminargruppe II wurden diese Forderungen bereits beraten und beschlossen, da wir der Meinung sind, daß wir nur dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens in unserer Stadt Leipzig leisten können.

Wir schlagen vor, daß sich die anderen Seminargruppen der Abteilung Staatsbürgerkunde mit diesen Vorschlägen ernsthaft beschäftigen und sie für ihre Zirkeltätigkeit ebenfalls anwenden. Wir wären dankbar, wenn andere Seminargruppen weitere Vorschläge für die Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens durch die Zirkeltätigkeit unterbreiten würden.

FDJ-Gruppe Staatsbürgerkunde I/1

## Klub junger Philosophen knüpft Verbindungen zur Arbeiterjugend

Siegfried Eisenreich, FDJ-Sekretär der Grundorganisation Philosophen - in der bereits alle Freunde als Zirkelleiter im FDJ-Lehrjahr an der Karl-Marx-Oberschule tätig sind - schreibt uns:

Wir hatten bereits in Vorbereitung der ersten Veranstaltung unseres FDJ-Klubs „Junge Philosophen“ zum Pfingsttreffen der Jugend 1966 in Leipzig Verbindung mit der FDJ-Organisation des VEB Fernmeldewerk Leipzig aufgenommen und die Freunde zu unserem Klubgespräch eingeladen. Da jedoch aus verschiedenen organisatorischen Gründen niemand teilgenommen hatte, wollten wir nun mit unserem Klub selbst in den Betrieb gehen. Aus diesem Vorhaben wurde jedoch auf Grund

mangelnder Initiative von beiden Seiten noch keine Wirklichkeit.

In diesem Jahr nun führen wir eine Studentenkonferenz zum Thema „Die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für den Kampf der deutschen Arbeiterklasse“ durch. Um unsere Gedanken einem breiteren Kreis zugänglich zu machen, wollen wir zum gleichen Thema eine weitere Veranstaltung unseres Klubs folgen lassen. Wir halten das für einen konkreten Beitrag zum 50. Jahrestag des Roten Oktober. Wir hoffen, über diese Veranstaltung auch eine engere Verbindung zur Arbeiterjugend der Stadt Leipzig zu erhalten.

## AUFRUF

### zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

An alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität!

Der Rektor und der Akademische Senat, die SED-Kreisleitung, die FDJ-Kreisleitung, die Universitäts-Gewerkschaftsleitung und der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft rufen dazu auf, den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der weltgeschichtlichen Wende der Menschheit zum Sozialismus, durch höchste wissenschaftliche Leistungen und wirkungsvolle gesellschaftliche Aktivitäten beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus würdig vorzubereiten und mit neuen Erfolgen in allen Bereichen der Karl-Marx-Universität festlich zu begehen.

Unsere bisherigen Erfolge gründen sich fest auf das traditionsreiche brüderliche Bündnis zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion. Auch die Vollendung des Sozialismus in der DDR, wozu der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Weg weisen wird, ist nur zu begreifen und zu meistern als eine entscheidende Etappe unseres Volkes in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, deren flammende Initiativen vom Roten Oktober in das Buch der Geschichte eingetragen wurden. Wir wollen daher mit all unseren Kräften beitragen, daß die Wahrheit verbreitet werde über die Friedenspolitik der DDR und der Sowjetunion, über die Entwicklung der neuen Menschengemeinschaft beim sozialistischen Aufbau in der DDR, über unsere Politik des Humanismus und der Völkerfreundschaft und über das Wesen des westdeutschen Imperialismus.

Die Gründung und Entwicklung der souveränen sozialistischen DDR, die auf deutschem Boden den gesellschaftlichen Fortschritt repräsentiert, ist der Beginn des Auszugs der Deutschen aus dem Lager des Imperialismus in das Lager des Sozialismus und ist damit die entscheidende Wende in der Geschichte unseres Volkes. Das Beispiel unseres sozialistischen Aufbaus zeigt auch die Alternative für Westdeutschland, wo der Imperialismus nach zwei blutig gescheiterten Versuchen zum dritten Male eine abenteuerliche Expansionspolitik betreibt. Das mit dem amerikanischen Imperialismus verbundene staatsmonopolistische System in Westdeutschland strebt nach Vorherrschaft über ganz Europa und ist damit der Hauptkriegsherd in Europa.

Es ist unser Stolz und unser Glück, mit der Sowjetunion und ihren Völkern durch eine tiefe und unerschütterliche Freundschaft verbunden zu sein. Gefühl von der KPdSU, der Vorhut der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, zieht die Sowjetunion seit einem halben Jahrhundert an der Spitze des Fortschritts und ist heute das mächtigste Land der Welt. Das freundschaftliche Bündnis mit der Sowjetunion auch in den Bereichen der Wissenschaft ständig zu vertiefen, ist uns freudige Pflicht und wird uns bei der Verwirklichung unserer Ziele in Studium, Lehre, Erziehung und Forschung befähigen.

Ein Höhepunkt unserer Bemühungen sollen im November die Woche der Sowjetwissenschaft und die Festveranstaltung unserer Universität sein, wo wir Bilanz ziehen und Angehörige unserer Universität auszeichnen wollen, die sich in Auswertung der Sowjetwissenschaft, in der Aneignung der russischen Sprache oder in anderer Weise um die deutsch-sowjetische Freundschaft besonders verdient gemacht haben.

Professoren, Dozenten und Assistenten! Stellt in Lehrveranstaltungen und Publikationen die Zusammenhänge zwischen dem Wachstum unserer Republik und dem Roten Oktober dar und zeigt, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die auf den entscheidenden Gebieten der Wissenschaft und Technik die Weltspitze innehat und alle ihre Kräfte in den Dienst des Menschheitsfortschritts stellt, für die Erfüllung unserer eigenen historischen Mission des Sozialismus unabdingbar ist. Erzieht die euch anvertrauten Studenten zum proletarischen Internationalismus und zur Freundschaft mit der Sowjetunion. Prüft, ob in eurem Bereich des Studiums, die Auswertung und die Anwendung der sowjetischen Wissenschaft mit höchstem Nutzeffekt betrieben und alle Möglichkeiten des direkten Erfahrungsaustausches mit sowjetischen Institutionen und Wissenschaftlern genutzt werden, wie das zum Beispiel in nachahmbarer Weise an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät durch die Forschungsgemeinschaft Röntgenspektroskopie des Physikalisch-Chemischen Instituts geschieht.

Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte! Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird immer mehr zu einer Notwendigkeit. An der Karl-Marx-Universität gibt es gute Ansätze dazu, zum Beispiel am Physiologisch-Chemischen Institut der Medizinischen Fakultät, am Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter und Assistenten, technische Kräfte und Arbeiter sowie Bestudenten in sozialistischer Forschungsarbeit vereint sind. Auch in den technischen Bereichen entwickelt sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. So kämpft die Brigade „Manfred von Brounitsch“ der Fakultät der Medizinischen Fakultät mit gutem Erfolg um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Diesen und anderen guten Beispielen ist in allen Bereichen nachzueifern.

Wissenschaftler und Studenten! Legt eure Erfahrungen und neue wissenschaftliche Ergebnisse auf Konferenzen, Kolloquien und anderen Veranstaltungen dar und publiziert sie in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, der Universitätszeitung und anderen Organen. Schloßt an allen Institutionen eine echte Wettbewerbsatmosphäre, um mit hohen wissenschaftlichen Leistungen auf der II. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler aufzutreten. Dokumentiert, wie die Auswertung der Sowjetwissenschaft hohe wissenschaftliche Ergebnisse zur einseitigen Stärkung der DDR ermöglichte. Nutzt diesen Wettstreit auch zu anspornender kulturellen und sportlichen Leistungen. Erarbeitet in den zentralen Ensembles künstlerisch wertvolle Programme, die die Idee des Roten Oktober erlebbar gestalten. Unterstützt die Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens in der Stadt Leipzig.

FDJ-Studenten! Vertieft eure Kenntnisse des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Sowjetunion, dringt ein in die wissenschaftlichen Leistungen der sowjetischen Gelehrten und eignet euch die russische Sprache in hoher Vollkommenheit an.

Lernt aus den großen Erfahrungen des ruhmreichen Komsomol. Vertieft und erweicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Komsomol und unserem sozialistischen Jugendverband. Organisiert Klubgespräche, in denen Parteiveteranen und Funktionäre über die traditionsreiche Kampfgenossenschaft zwischen den revolutionären Arbeitern Rußlands und Deutschlands berichten, aus der das brüderliche Bündnis zwischen der sozialistischen DDR und der Sowjetunion erwuchs.

Entwickelt bei euren Diskussionspartnern in der Stadt während des FDJ-Schuljahres, bei Gesprächen in Klubhäusern u. a. das tiefe Verständnis, daß der Rote Oktober die entscheidende geschichtliche Voraussetzung für den Sieg unseres eigenen Kampfes in der DDR war und daß die Freundschaft zur Sowjetunion das Unterpfand für den Sieg des Sozialismus auch in Deutschland ist.

Angehörige der Fakultäten, Institute und Kliniken! Stärkt die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die freiwillige Vereinigung der Freunde der Sowjetunion, ideologisch und organisatorisch. Werbt neue Mitglieder und wirkt mit bei der Vorbereitung und Durchführung der Jahreshauptversammlungen der Gesellschaft, die unter der Losung „50 Jahre Roter Oktober“ stehen. Gestaltet auch die Feiern zum Internationalen Freudentag, zum Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen und zum Tag der Befreiung als würdige Vorbereitung auf den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Leistet zu Ehren des weltgeschichtlichen Ereignisses gute Taten im Geiste der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Mit der Sowjetunion verbunden sein heißt zu den Siegern gehören. Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen.